

„Singe nicht zur falschen Zeit“

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz eröffnete die Ausstellung „Interkulturelle Fettnäpfchen“ im Bürgeramt City

Die Ausstellung „Interkulturelle Fettnäpfchen“, die jetzt im Bürgeramt City gezeigt wird, nähert sich in Bild und Wort kulturellen Unterschieden bei Gesten, Sprache und Gepflogenheiten. Die Botschaft: Fettnäpfe sind peinlich, aber auch hilfreich, um sich besser kennenzulernen.

Von SZ-Mitarbeiterin
Marija Herzceg

Saarbrücken. Im Bürgeramt City eröffnete am Mittwochabend Oberbürgermeisterin Charlotte Britz die Ausstellung „Interkulturelle Fettnäpfchen – und was wir sonst noch so erfahren haben“, die vom Verein „Bari? – Leben und Lernen e.V.“ konzipiert wurde und bereits im Völklinger Stadttreff gezeigt wurde. In der Wartzone des

Saarbrücker City-Bürgeramts hängen bis zum 30. Juni nun 16 Bildtafeln, die mit Wort und Bild kulturelle Unterschiede aufgreifen und erklären. Die Tafeln nähern sich ganz unterschiedlichen Themen: Handzeichen, Gesten, verschiedene Tischgepflogenheiten, Begrüßungsrituale oder sprachliche Unterschiede, mit denen bisweilen auch Weltkonzerne Probleme haben. So bedeutet Esso im Japanischen „stehengebliebenes Auto“ und Tehibo wird nicht mit Kaffee in Verbindung gebracht, sondern mit Tod oder Blut. Bei der Markteinführung von Nescafé in Portugal wird man sich gewundert haben, warum Kaffee plötzlich „n'es café“ also mit „ist nicht Kaffee“ vertrieben wurde. Neben der Sprache, die zu solchen

Missverständnissen führt, sind vor allem Gesten weltweit mit unterschiedlichen Bedeutungen belegt. Ein Foto zeigt beispielsweise Fußball-Star Arjen Robben, der seinem Mitspieler den Daumen hoch zeigt. Was bei uns als Lob und „gut gemacht“ verstanden wird, steht in Australien, Nigeria, Afghanistan, Iran und Irak aber für eine üble und vulgäre Beschimpfung. Auch Lieder können unterschiedliche Bedeutungen haben. Ein Bild widmet sich dem Lied „La Paloma“, das auch bei der Eröffnung gespielt und gesungen wurde. Die Überschrift der Tafel: „Singe nicht zur falschen Zeit am falschen Ort!“ Bei uns schwingt bei „La Paloma“ nicht nur Seefahrer-Romantik mit, sondern auch die Nazi-Zeit: Hans Albers' Version wur-

de von Goebbels verboten, dagegen wurde es in Auschwitz vor der Gaskammer gespielt. In Mexico und der Karibik hingegen ist das Lied ein Protestsong, auf österreichischen Kriegsschiffen durfte es gar nicht gespielt werden, in Rumänien wiederum nur auf Beerdigungen, und in Sansibar erklingt es am Ende von Hochzeiten. Doch trotz aller Unterschiede zwischen den Kulturen bergen solche Fettnäpfchen auch Möglichkeiten. „Eine Welt ohne Fettnäpfchen wäre langweilig und fade“, sagte Bari?-Vorstandsmitglied Hanne Kraus, „Fehlritte, auch wenn sie peinlich und unangenehm sein können, eröffnen eine Chance: nämlich die Möglichkeit zur Kommunikation. Wir lernen uns kennen und verstehen uns

danach ein wenig besser.“ Allein die Entstehung der Ausstellung führt das vor Augen: Eine Gruppe von Frauen unterschiedlicher Nationen aus Völklingen-Wehrden hat bei einem Treffen gemerkt wie schnell eine einfache Handbewegung zu Missverständnissen führen kann und beschlossen, sich intensiver damit zu beschäftigen. Frauen aus über 30 Nationen wurden für die Ausstellung und das Begleitheft zu Rate gezogen.

Oberbürgermeisterin Britz freute sich, dass die Ausstellung in den Räumen des Bürgeramts City stattfindet. Denn das „publikumintensivste Amt des Saarlandes“ stehe auch für ein Saarbrücken, in dem „Menschen aus rund 150 Nationen“ leben. Die Ausstellung läuft bis zum 30. Juni. Der Eintritt ist frei.